

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑪ **DE 3807783 A1**

⑤1 Int. Cl. 4:
F01 K 27/00
F 28 F 9/00

②1 Aktenzeichen: P 38 07 783.3
②2 Anmeldetag: 9. 3. 88
④3 Offenlegungstag: 9. 11. 89

Behördeneigentum

DE 3807783 A1

⑦1 Anmelder:
Engel, Wilhelm, 8011 Baldham, DE

⑦2 Erfinder:
Antrag auf Nichtnennung

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤4 Energieerzeugungsvorrichtung Wärmeschleuder 1

DE 3807783 A1

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Energieerzeugungsvorrichtung, die insbesondere zur Erzeugung von mechanischer und elektrischer Energie verwendbar ist.

Bei den bisher bekannten Vorrichtungen zur Energieerzeugung wird beispielsweise Wassergefälle mittels Wasserturbinen in mechanische bzw. elektrische Energie umgewandelt. Die Wasserkraft reicht jedoch bei weitem nicht aus, um den Strombedarf der Menschen zu decken. Daher müssen umweltproblematische Methoden zur Energieerzeugung verwendet werden.

Hierzu gehören einerseits Kraftwerke, die mit fossilen Brennstoffen (Öl und Kohle) beheizt werden und große Mengen an CO₂ an die Luft abgeben. Nach Meinung von 95% der Wissenschaftler führt diese Verbrennung zu einer zu großen Anreicherung von CO₂ in der Lufthülle der Erde und schließlich zu einem Treibhauseffekt und einer Klimaveränderung. In Deutschland wird ein Klima — wie in Süditalien — vorhergesagt und das Eis am Nord- und Südpol wird teilweise schmelzen.

Andererseits wären allein in der Bundesrepublik 300 Atomkraftwerke erforderlich, um den Energiebedarf zu decken. Derzeit sind bei uns aber nur 22 Atomkraftwerke in Betrieb und bereits jetzt ist das Problem der Entsorgung von Atomkraftwerken keineswegs als gelöst anzusehen. Die Kosten für diese neuen Atomkraftwerke würden ca. 1500 Milliarden DM betragen.

Die Solarzellentechnologie sieht vor, daß in weitflächigen Solarzellenplantagen elektrische Energie vorzugsweise in warmen, sonnenreichen Zonen erzeugt wird. Um diese Energie zu speichern, muß Wasser auf elektrolytischem Wege in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt werden. Der Wasserstoff könnte danach in Rohrleitungen aus den tropischen und subtropischen Gebieten in gemäßigte Klimazonen geführt werden. Diese Solarzellen haben den Nachteil, daß lediglich ca. 10% der Sonnenenergie direkt in elektrische Energie umwandelbar ist. Der übrige Sonnenenergieanteil geht verloren. Aus einer Fläche von 1 qm Solarzellen kann man ca. 60—100 Watt erzeugen.

Ein Nachteil der Solarzellen besteht weiterhin darin, daß beim Einsatz in heißen Klimazonen zusätzlich eine Nachtspeicherung für Energie vorgesehen werden muß.

Die Sonnenkollektoren haben zwar einen wesentlich höheren Wirkungsgrad, der bei ca. 70% liegen kann, aber die vorhandene Energie aus den Sonnenkollektoren konnte bisher nur auf sehr aufwendige und unwirtschaftliche Weise in elektrische Energie umgewandelt werden.

Außerdem geht bei Kraftwerken, bei Kühltürmen und bei vielen Verfahren in der chemischen Industrie Energie in Flüssigkeiten verloren, weil es keine Methode gibt, die vorhandene Energie von 40—80° in wirtschaftlicher Weise in mechanische oder elektrische Energie umzuwandeln.

Die Erdwärme bietet Temperaturen von 40—100°C und mehr und nimmt mit zunehmender Tiefe von der Erdoberfläche ständig zu. Diese Erdwärme ist mit heutigen Mitteln technisch nur sehr aufwendig und mit geringem Wirkungsgrad nutzbar. Andererseits haben Wissenschaftler festgestellt, daß die Erdwärme bis in 10 km Tiefe ein Energiereservoir enthält, mit dem der Energiebedarf der Menschen einige Millionen Jahre gedeckt werden kann.

Es gibt genügend Bergwerke und stillzulegende Zechen, die nicht mehr aus wirtschaftlichen Gründen betrieben werden können. Dort kann man Rohrleitungen

verlegen und Erdwärme nutzen.

Wenn man eine Rohrleitung einige 100 m oder 1000 m tief in der Erde anordnet, und am Anfang und am Ende dieser Rohrleitung ein Verbindungsrohr zur Erdoberfläche legt, so braucht man nur kaltes Wasser auf einer Rohrseite der Erdoberfläche einzufüllen, um auf der anderen Rohrseite der Erdoberfläche warmes Wasser zu erhalten. Zweckmäßigerweise wird aber ein Rohrverbundsystem mit Umschaltmöglichkeiten zu verschiedenen Rohrführungen in der Erde vorgesehen, um ständig gleiche Wassertemperaturen zu erhalten.

Der vorliegenden Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, vor allem aus Flüssigkeiten von 40—80°C, die in Sonnenkollektoren und durch Erdwärme genügend gegeben ist, mittels der erfindungsgemäßen Vorrichtung in mechanische und elektrische Energie umzuwandeln. Dabei soll vor allem eine umweltfreundliche regelbare Energieerzeugungsmöglichkeit aufgezeigt werden.

Im nachfolgenden soll die Erfindung näher anhand von in der Zeichnung dargestellten vorzugsweisen Ausführungsformen erläutert werden. In der Zeichnung zeigt

Fig. 1 einen Schnitt der erfindungsgemäßen Vorrichtung mit Gehäuse und anderen Bauteilen entlang der Drehachse M,

Fig. 2 einen Schnitt durch die Darstellung der Fig. 1 entlang der Schnittlinie C-C, schematisch dargestellt,

Fig. 3 eine schematische Darstellung mit Umwandlungspunkt.

In Fig. 1 ist mit 1 ein erster um eine Drehachse M drehbarer Wärmeaustauscher mit großem Radialabstand 99 bezeichnet. In diesem ersten Wärmeaustauscher 1 wird vorzugsweise von der einen Stirnseite 2 aus eine erwärmte Flüssigkeit 3 (zum Beispiel Wasser von 40—70°) eingeleitet. Vorzugsweise ist dieser Wärmeaustauscher als Gegenstromsystem ausgebildet, und von der anderen Seite 4 dieses Wärmeaustauschers wird eine kältere Flüssigkeit 5 diesem ersten Wärmetauscher 1 zugeführt, wodurch ein Wärmeaustausch stattfinden kann. Die Flüssigkeit 2 verläßt den ersten Wärmeaustauscher auf der mit 4 bezeichneten Seite. Die Flüssigkeit 3 wird vorzugsweise aus einem als Sonnenkollektor ausgebildeten Behälter entnommen und nach erfolgtem Wärmeaustausch in dem ersten Wärmeaustauscher wieder in den Aufwärmbehälter zum erneuten Aufwärmen zurückgeführt. Die Flüssigkeit 3 gehört z. B. zu einem ersten Flüssigkeitskreislauf. Selbstverständlich kann das warme Wasser auch aus Abwasserwärme oder mittels Erdwärme oder auf andere geeignete Weise vorbereitet werden.

Weiterhin ist in Fig. 1 ein zweiter um die Drehachse M drehbarer Wärmeaustauscher 6 mit kleinerem Radialabstand 98 vorgesehen. In diesem zweiten Wärmeaustauscher 6, der in der Fig. 1 in dem gleichen Winkelbereich wie der erste Wärmeaustauscher 1 angeordnet ist, aber auch beispielsweise winkelmäßig versetzt angeordnet sein kann, wird vzw. auf der mit 7 bezeichneten Stirnseite des zweiten Wärmeaustauschers kalte Flüssigkeit 8 (vorzugsweise Wasser) von beispielsweise 0—30° zugeführt. In dem Wärmeaustauscher 6 wird außerdem die im ersten Wärmeaustauscher erwärmte Flüssigkeit 5 zugeführt, wodurch im Wärmeaustauscher 2 ein Wärmeaustausch zwischen der wärmeren Flüssigkeit 5 und der kälteren Flüssigkeit 8 stattfinden kann.

Die Flüssigkeit 8 verläßt den zweiten Wärmeaustauscher vzw. auf der mit 9 bezeichneten Seite im erwärmten Zustand und gehört zu einer Kühlflüssigkeit, die einem Fluß, einem See oder einem Meer entnommen

werden kann und auch als zweiter Flüssigkeitskreislauf bezeichnet werden kann. Die Kühlung kann selbstverständlich auch beispielsweise durch Luftkühlung oder mittels Kühlturm oder auf andere geeignete Weise erfolgen.

Die Kühlflüssigkeit 5 durchströmt dabei also sowohl den ersten Wärmeaustauscher mit großem Radialabstand und wird dort erwärmt, als auch den zweiten Wärmeaustauscher mit geringem Radialabstand und wird dabei abgekühlt.

Somit wird das Kreislaufsystem der Flüssigkeit 5, das zeichnerisch dargestellt und mit 14 bezeichnet ist, zu einem Thermosiphon. Ein Thermosiphon entsteht auch, wenn z. B. unter dem Einfluß von Gravitation und unter Zuführung von Wärme im Keller eines Hauses ein Naturumlauf für eine Heizungsflüssigkeit eines Hauses herbeigeführt wird. Ein solcher Thermosiphon hat jedoch eine geringe Umlaufgeschwindigkeit, da der Wärmeausdehnungskoeffizient des Heizungswassers gering ist, und die Gravitationskraft im Keller und im zweiten Stock eines Gebäudes nahezu gleichgroß sind. In der erfindungsgemäßen Vorrichtung wird jedoch ein solcher Thermosiphon durch die Rotation der beiden Wärmeaustauscher künstlich erzeugt. Anstelle der Gravitation tritt bei der erfindungsgemäßen Vorrichtung die rotationsbedingte und radiusabhängige Fliehkraft, die an den einzelnen Flüssigkeitsmolekülen wirkt, und die sich nach der Formel $C = m \times r \times w^2$ berechnen läßt.

In dem ersten Wärmeaustauscher 1 mit dem größeren Radialabstand wird also die Flüssigkeit 5 erwärmt und hat nun das Bestreben — bedingt durch die veränderte Dichte — den Radialabstand zu verringern.

In dem zweiten Wärmeaustauscher 6 wird aber gleichzeitig die umlaufende Flüssigkeit 5 abgekühlt und möchte sich daher — bedingt durch die veränderte Dichte — von der Drehachse M fortbewegen und ihren Radialabstand vergrößern.

Für den Umlauf der Flüssigkeit 5 sind 2 Rohrverbindungen 15 und 16 zwischen den Wärmeaustauschern 1 und 6 vorgesehen, die zu dem Kreislaufsystem 14 gehören.

Zweckmäßigerweise wird eine Flüssigkeit 5 gewählt, die einen hohen Ausdehnungskoeffizienten in dem Temperaturbereich zwischen 20° und 70° aufweist, weil dann große Wirkungsgrade erreichbar sind, während für die Flüssigkeit 3 und die Flüssigkeit 8 beispielsweise Wasser mit geringem Wärmeausdehnungskoeffizienten gewählt werden kann.

Vorzugsweise sind der erste Wärmeaustauscher 1 und der zweite Wärmeaustauscher 6 in einem um die Achse M drehbaren Gehäuse 17 angeordnet, das in sich völlig ausgewuchtet ist, wobei es sinnvoll erscheint, 2 weitere Wärmeaustauscher um 180° versetzt gegenüber der Drehachse M anzuordnen, wie strichliniert angedeutet und in Fig. 2 genauer erläutert ist.

Die Flüssigkeit 3 wird vorzugsweise in Rohren 19 oder Kanälen, die vorzugsweise mit dem Gehäuse 17 fest verbunden oder in dieses integriert sind, dem ersten Wärmeaustauscher zugeführt. Die Flüssigkeit 3 wird dabei von außen zunächst mittels einer drehbaren Flüssigkeitseinführung 20, die an der Welle 27 angeordnet ist, und über die Leitung 19 dem ersten Wärmeaustauscher 1 zugeführt. Die Leitung 19 kann beispielsweise radialförmig oder spiralförmig ausgebildet sein (siehe hierzu auch Fig. 2). Hierbei wirken an den Flüssigkeitsmolekülen Corioliskräfte, die entgegengesetzt zur Drehrichtung der Vorrichtung wirken. Gleichzeitig führt aber eine Leitung 22 von dem ersten Wärmeaustauscher 1 zu

einer drehbaren Flüssigkeitsausführung 23 an der Welle 27 der Vorrichtung, die einen Austritt der Flüssigkeit ermöglicht. Dabei entstehen Corioliskräfte, die in Drehrichtung wirken, wodurch die Gesamtrotationsenergie erhalten bleibt, wenn auch die Wirbelverluste in den beiden Rohrleitungen 19 und 22 gleichgroß sein können.

Die Flüssigkeit 8 wird vorzugsweise gleichzeitig mittels Rohrleitung 24, die mit dem Gehäuse 17 ähnlich wie 19 verbunden ist, dem zweiten Wärmeaustauscher aus einer drehbaren Flüssigkeitseinführung 28, die an der Welle 27 angeordnet ist, zugeführt. Die Flüssigkeit 8 wird aus dem zweiten Wärmeaustauscher 6 mittels einer Rohrleitung 25 herausgeführt und verläßt über eine drehbare Ausführung 29, die an der Welle 27 angeordnet ist, die Thermozenrifuge. Hierbei entstehen wiederum Corioliskräfte an den Flüssigkeitsteilchen der Rohre 24 und 25, die bei Radialabstandsvergrößerung entgegengesetzt, und bei Radialabstandsverringern in Drehrichtung der Vorrichtung wirken und ausgeglichen werden können.

In das Rohrleitungssystem 14 der Flüssigkeit 3 sind vorzugsweise eine oder mehrere Flügelradturbinen 30 eingebaut, die aus dem Umlauf der Flüssigkeit Energie erzeugen und diese über eine Welle 31 an den strichliniert angedeuteten Dynamo 35 abgeben. Selbstverständlich kann die Turbine 30 auch an anderer Seite des Flüssigkeitsumlaufes 5 angeordnet sein.

Die mechanische Energie der Turbine kann aber auch von der Welle 31 über ein Kegelradgetriebe 32, 33 an die Welle 34 und von dort nach außen geführt werden.

Es kann sinnvoll sein, die drehbaren Ein- und Ausführungen der Flüssigkeit 28 und 29 nicht mit einer axialen Bohrung in der Welle 27 zu verbinden, sondern die Zuleitungen und Ableitungen der Flüssigkeit 8 seitlich anzuordnen, wie am Beispiel der Flüssigkeit 3 dargestellt ist. Dann kann die verlängerte drehbare Welle 34 die in der Turbine erzeugte mechanische Energie in einem außerhalb angeordneten Dynamo in elektrische Energie verwandeln, was jedoch nicht weiter dargestellt ist.

Das Gehäuse 17 ist mit der Welle 27 fest verbunden, und die Welle 27 ist in 2 Lagern 37 und 38 drehbar gelagert, die mit einem äußeren nicht rotierenden Gehäuse 40 verbunden sind. Die Welle 27 mit dem Gehäuse 17 ist mittels eines Motors 48 antreibbar und kann in Rotation versetzt werden. Da alle Radialabstandsänderungen von Flüssigkeitsteilchen, die sich zur Drehachse M hin bzw. von dieser wegbewegen, in den Rohren 19 und 22 sowie 24 und 25 gleichzeitig und mit gleicher Radialänderungsgeschwindigkeit erfolgen, bleibt auch die Gesamtrotationsenergie erhalten und es muß, nachdem die gewünschte Drehzahl des Rotors, bestehend aus Gehäuse 17, Welle 27 und den anderen Teilen, erreicht ist, nur die Leistung aufgebracht werden, um die Drehzahl konstant zu halten. Der Rotor 50 ist nur auf einer Seite der Drehachse M zeichnerisch dargestellt, und auf der anderen Seite der Drehachse M nur strichliniert in seiner äußeren Kontur angedeutet, was mit dem Bezugszeichen 51 ausgedrückt werden soll.

Es werden jedoch vzw. im Bereich 51 die gleichen Bauteile um 180° versetzt angeordnet, die auf der anderen Seite von M beschrieben sind.

Selbstverständlich kann der zweite Wärmeaustauscher 6 auch direkt an der Drehachse M angeordnet sein, was jedoch nicht weiter dargestellt ist.

Da die Flüssigkeit 3 in der Rohrleitung 19 wärmer ist als in der Rohrleitung 22, ist Druck erforderlich, um die Flüssigkeit durch den Wärmeaustauscher 1 zu fördern, was z. B. mit Hilfe einer Pumpe möglich ist. In dem

Flüssigkeitskreislauf der Flüssigkeit 8, der zum zweiten Wärmeaustauscher führt, wird kaltes Wasser in der Rohrleitung 24 zugeführt, das dann im erwärmten Zustand über die Rohrleitung 25 abgeführt wird. Dabei entsteht eine Sogwirkung, die mittels einer Turbine, die nicht weiter dargestellt ist, in Energie umgewandelt werden kann.

Zweckmäßigerweise wird in dem umlaufenden Flüssigkeitssystem 14 eine Flüssigkeit mit großem Ausdehnungskoeffizienten verwendet, weil dann eine große mechanische Energie erzeugbar ist.

Für den Flüssigkeitskreislauf 3 und 8 werden vorzugsweise Flüssigkeiten mit geringem Ausdehnungskoeffizienten, z. B. Wasser gewählt. Es kann auch sinnvoll sein, für die Flüssigkeit 3 einen geringeren Ausdehnungskoeffizienten und für die Flüssigkeit 8 einen etwas höheren Ausdehnungskoeffizienten zu wählen, weil dann die beschriebene Sog- und Druckwirkung an den Wärmeaustauschern 1 und 6 energiemäßig besser kompensiert werden kann.

Selbstverständlich kann auch der erste Wärmeaustauscher in der Position des Wärmeaustauschers 2 und der zweite Wärmeaustauscher 6 in der Position des Wärmeaustauschers 1 angeordnet sein, wenn entsprechende Ausdehnungskoeffizienten der Flüssigkeit gewählt werden. Dann erfolgt die Abkühlung in einem Wärmeaustauscher mit größerem Radialabstand, und die Erwärmung der Flüssigkeit 5 in einem Wärmeaustauscher mit geringerem Radialabstand.

In dem ersten Wärmeaustauscher 1 umströmt die Flüssigkeit 3 die Rohrschlange 80, welche mit Flüssigkeit 5 gefüllt ist und erwärmt dabei die Flüssigkeit 5.

In dem zweiten Wärmeaustauscher 6 umströmt die Flüssigkeit 8 die Rohrschlange 82, die mit umlaufender Flüssigkeit gefüllt ist und kühlt diese ab.

Vorzugsweise sind mehrere Rohrschlangen 80 bzw. 82 hintereinander angeordnet. Selbstverständlich ist die Ausbildung der Wärmeaustauscher in jeder beliebigen Form denkbar. Es können z. B. Rohrschlangen 80 und 82 um 90° versetzt nebeneinander angeordnet sein, wie durch die Rohrquerschnitte mit dem Bezugszeichen 84 und 86 ausgedrückt werden soll. Dann muß die Strömungsrichtung der Flüssigkeiten 3 und 8 vorzugsweise in Gegenstromrichtung erfolgen, was jedoch nicht weiter dargestellt ist.

Weiterhin ist folgendes zu beachten:

Einerseits erfolgt im Rohr 16 eine Annäherung der erwärmten Flüssigkeitsteilchen an die Drehachse M, und im Rohr 15 eine Abstandsvergrößerung der abgekühlten Flüssigkeitsteilchen von der Drehachse M. Andererseits erfolgt eine Rotation der Rohre 15 und 16 mit den darin enthaltenen Flüssigkeitsteilchen um eine feste Achse.

Durch Zuführung von Wärme erhöht sich die Molekularenergie der Flüssigkeitsmoleküle 5, verbunden mit einer Ausdehnung, und die Flüssigkeit wird leichter. Durch Abkühlen der Flüssigkeit 5, d. h. durch Entzug von Wärme, nimmt die Molekularenergie der Flüssigkeitsmoleküle ab, verbunden mit einer Verkleinerung des Molekularabstandes, wodurch die Flüssigkeit schwerer wird.

Dabei bleibt das Volumen der umlaufenden Flüssigkeit 5 unverändert groß erhalten, wenn Zufuhr und Abfuhr von Wärme in dem ersten und zweiten Wärmeaustauscher entsprechend geregelt sind. Die Masse der Flüssigkeit 5 kann also unabhängig von der größeren oder kleineren Dichte insgesamt gesehen volumenmäßig weder vergrößert noch verkleinert werden, wenn

Wärmezufuhr und Wärmeentzug entsprechend geregelt sind.

Dabei entsteht eine Druckdifferenz zwischen den Rohren 15 und 16, und zwar in den Rohrteilen, die einen großen Radialabstand aufweisen. Dies führt zu einem Umlauf der Flüssigkeit.

Zur weiteren Erläuterung der erfindungsgemäßen Vorrichtung mit Energiebilanzbetrachtung und Leistungsbetrachtung sollen die nachfolgenden Vergleiche dienen.

Könnte man die Gravitationskraft g um den Faktor 100 erhöhen, so würde auch die Druckdifferenz zwischen der Vorlaufleitung und Rücklaufleitung einer Haus-Warmwasserheizung 100× größer sein, und der Umlauf der Heizflüssigkeit würde entsprechend schneller erfolgen. Bei einer angenommenen Gravitationskraft von $g = 0$ würde dann überhaupt kein Umlauf mehr erfolgen.

Nun kann ein solcher Naturumlauf einer Warmwasserheizung eines Hauses nicht von selbst erfolgen. Im Keller des Hauses ist dazu eine Heizquelle installiert. Wenn man in diesen Warmwasserkreislauf eine kleine Flügelradturbine anordnet, so kann man mechanische Energie entnehmen. Bei der angenommenen Gravitationskraft $g = 100$ erhöht sich die Energie, die durch eine Flügelradturbine entnehmbar ist, erheblich. Dies läßt sich nun auf folgende Weise erklären:

Nach dem ersten Hauptsatz der Wärmelehre findet sich die einem Körper zugeführte Wärmemenge Q restlos wieder in der Änderung ΔU seiner inneren Energie und der von ihm geleisteten Arbeit W (zitiert nach WESTPHAL/Physik) und nach der Formel $Q = \Delta U + W$.

Bezogen auf die Hausheizung läßt sich sagen, daß die Wärmemenge ΔU zu den zu heizenden Räumen im ersten und zweiten Stock geführt wird, während die geleistete Arbeit W in Form von mechanischer Energie an der Flügelradturbine meßbar ist. Die mechanische Energie kann also durch Abgabe von Molekularenergie aus dem Warmwasserkreislauf energiebilanzmäßig geklärt werden.

Eine Analogie liegt bei der erfindungsgemäßen Vorrichtung vor, wobei jedoch nicht die Gravitationskraft, sondern die Fliehkraftstärke ausschlaggebend für die Umlaufgeschwindigkeit und die Erzeugung von mechanischer Energie zuständig ist. Bei einer Rotordrehzahl $= 0$ ist auch die Fliehkraft $= 0$, und es findet kein Umlauf der Flüssigkeit 5 in dem Rohr- und Wärmeaustauschersystem 14 statt. Bei einem rotierenden Umlaufsystem 14 lassen sich in den Rohren 15 und 16 bei unterschiedlichen Flüssigkeitstemperaturen und hohem Ausdehnungskoeffizienten Fliehkkräfte erreichen, die ein Vielfaches von der Gravitationskraft g betragen und eine große Druckdifferenz an den Rohrenden 15 und 16 mit dem größten Radialabstand hervorrufen.

Diese Druckdifferenz führt zu einem schnellen Umlauf der Flüssigkeit 5 und kann die Flügelradturbine antreiben. Nach dem ersten Hauptsatz der Wärmelehre muß die an der Turbine meßbare mechanische Arbeit energiebilanzmäßig nachvollziehbar sein, und läßt sich durch eine Temperaturabnahme, die beispielsweise in der Rohrverbindung 16 auftreten kann, erklären. Geht man theoretisch davon aus, daß ca. 100 l Wasser von 70°C pro Sekunde dem ersten Wärmeaustauscher zugeführt werden und dabei 10°C in dem Wärmeaustauscher 1 an die Flüssigkeit 5 abgegeben werden, so entspricht dies während einer Zeitdauer von 24 Stunden

$$100 \text{ l} \times 10 \text{ Kcal} \times 3600 \text{ sec} \times 24 \text{ Std} = 86\,400\,000 -$$

Kcal oder

$86\,400\,000 \text{ Kcal} \times 4,1869 = 361\,748\,160 \text{ KJoule}$.

Diese Wärmemenge kann in einer heißen Klimazone auf einer Fläche von $100 \text{ m} \times 100 \text{ m}$ gewonnen werden.

Nimmt man weiter an, daß die Solarzellen maximal 10% der Sonnenenergie nutzen und ca. 100 Watt pro qm Bestrahlungsfläche bringen, während Sonnenkollektoren zur Aufbereitung von warmem Wasser mit einem Wirkungsgrad von 60–70% arbeiten, so ist davon auszugehen, daß die vorgesehene Vorrichtung insgesamt gesehen mindestens einen ähnlichen, wahrscheinlich einen wesentlich höheren Wirkungsgrad aufweisen kann als die Solarenergie. Das Warmwasser kann nämlich auch während der Nachtstunden in der Vorrichtung verarbeitet werden. Es ist also nicht wie bei den Solarzellen eine zusätzliche Energiespeicherung für die Nacht erforderlich. Selbst bei einem Wirkungsgrad von nur 5% für die vorgesehene Vorrichtung dürfte die Vorrichtung noch wirtschaftlicher sein als Solarenergie mit 10% Wirkungsgrad, die nur tagsüber und bei Sonnenschein einsetzbar ist.

Zu dem Drehimpuls des Rotors ist folgendes zu vermerken:

Der Rotor weist einen mechanischen Teil auf, bestehend aus dem Gehäuse und weist einen Flüssigkeitsteil auf.

Der Drehimpuls der mechanischen Teile bleibt beim Umlauf der Flüssigkeit unverändert. Die Wärmelehre kann auch als statistische Mechanik bezeichnet werden, weil es nicht möglich ist, alle kleinen Moleküle und ihre Wechselwirkungen mechanisch zu erfassen. Auch in der Wärmelehre hat jedoch der Impulssatz seine Gültigkeit, und insgesamt kann der Drehimpuls des Rotors bei Umlauf der Massenteilchen der Flüssigkeit 5 nicht verändert werden.

Der Rotor muß mittels Antriebsmotor zunächst angetrieben werden und dann vorzugsweise auf konstanter Drehzahl gehalten werden, damit der gewünschte Effekt eintreten kann.

Dabei sind mechanische Reibungsverluste, die sich beispielsweise bei konstanter Drehzahl ergeben, durch den Antriebsmotor auszugleichen. Hierbei sind die Reibungsverluste der mechanischen Teile, nicht aber die Reibung der Flüssigkeitsteilchen zu verstehen, denn der Drehimpuls der Flüssigkeitsteilchen ist bei konstanter Drehzahl des Rotors und dem beschriebenen Umlauf der Flüssigkeit 5 konstant.

Die Turbine kann auch an anderer Stelle als in der Fig. 1 gezeigt in dem Rohrsystem 14 angeordnet sein, wobei auch eine zusätzliche Düsenanordnung vorgesehen werden kann.

Bei entsprechend hohen Drehzahlen des Rotors kann der zweite Wärmeaustauscher 6 auch entfallen.

Der Antriebsmotor 48 erzeugt eine Drehbewegung des Rotors in gewünschter Drehzahlhöhe und muß lediglich die Reibung der mechanischen Teile (nicht der Flüssigkeitsteilchen) durch Arbeit ausgleichen, wenn eine konstante Drehzahl gehalten werden soll.

Fig. 2 zeigt einen Schnitt durch die Fig. 1, wobei jedoch nur schematisch die mögliche Winkelstellung des ersten Wärmeaustauschers 201 und des zweiten Wärmeaustauschers 206 bezüglich eines Bezugskreises 210 aufgezeigt sind. Der Bezugskreis 210 stellt ein nicht rotierendes Gehäuse dar, das in der Fig. 1 mit dem Bezugszeichen 40 versehen wurde. Die Wärmeaustauscher 201 und 206 sind in einem nicht dargestellten Rotorgehäuse angeordnet, das in der Fig. 1 mit 17 bezeichnet wird. In der Fig. 2 sind die Wärmeaustauscher 201 und

206 auf der 0°-Linie — gemessen am Bezugskreis 210 — angeordnet. Es ist aber auch denkbar, daß der Wärmeaustauscher 201 an der 0°-Linie und der Wärmeaustauscher 206 an der 90°-Linie, 180°-Linie, 270°-Linie oder in einer anderen beliebigen Winkelstellung am Bezugskreis angeordnet ist. Zweckmäßigerweise ist ein weiterer erster Wärmeaustauscher 208 und ein weiterer zweiter Wärmeaustauscher 202 in dem Rotor angeordnet. Hierbei ist darauf zu achten, daß die festen Teile vorzugsweise in sich ausgewuchtet sind. Die Flüssigkeitsverbindungsrohre zwischen dem ersten und dem zweiten Wärmeaustauscher, in denen die Flüssigkeit umlaufen kann, welche in Fig. 1 und 5 bezeichnet ist, können z. B. radial angeordnet sein oder auch spiralförmig verlaufen, was jedoch nicht weiter dargestellt ist.

Der Schnitt der Fig. 2 ist entlang der Linie C-C der Fig. 1 gelegt.

In Fig. 3 wird ein Flüssigkeitsumlauf 314 aufgezeigt, der in der Fig. 1 mit 14 bezeichnet ist, bei welchem die Flüssigkeit 305 verdampft.

Bei der Rotation des Flüssigkeitsumlaufes 14 wird die Flüssigkeit 305, nachdem sie im ersten Wärmeaustauscher 301 erwärmt wurde, in dem Rohrabchnitt 316 in Richtung der Drehachse M bewegt. Dies ist völlig identisch mit den bisherigen Beschreibungen der Fig. 1 und 2.

Der in der Flüssigkeit 5 herrschende Druck wird durch die Fliehkraft erzeugt und nimmt bei Verringerung des Radialabstandes ab, und erreicht schließlich einen Punkt, bei dem die Flüssigkeit in den gasförmigen Zustand übergeht, wie durch die radiale Abstandslinie mit dem Bezugszeichen 310 ausgedrückt werden soll.

Danach wird der gasförmige Stoff in dem zweiten Wärmeaustauscher 306 durch Entzug von Wärme wieder verflüssigt, und die Flüssigkeit 305 wird durch eine Rohrleitung 315 wieder dem ersten Wärmeaustauscher zugeführt. Die dabei entstehende Strömung wird oder kann, wie bereits in den Fig. 1 und 2 beschrieben wurde, mittels einer Turbine 330 in mechanische bzw. danach mit Dynamo in elektrische Energie umgewandelt werden. Die Turbine kann z. B. an der eingezeichneten Stelle, die mit dem Bezugszeichen 330 versehen ist, angeordnet sein oder auch an jeder beliebigen anderen geeigneten Stelle angeordnet werden.

Patentansprüche

1. Energieerzeugungsvorrichtung, dadurch gekennzeichnet, daß in einem ersten um eine Achse M drehbaren Wärmeaustauscher (1), (201), (208) mit großem Radialabstand ein Teil der umlaufenden Flüssigkeit (5) angeordnet ist, und daß in einem zweiten um eine Drehachse M drehbaren Wärmeaustauscher (6), (206), (202) mit kleinem Radialabstand ein weiterer Teil der umlaufenden Flüssigkeit (5) angeordnet ist, und daß der erste und der zweite Wärmeaustauscher mittels Rohrleitungen (15) und (16) verbindbar sind, wodurch die Flüssigkeit (5), die in dem ersten Wärmeaustauscher erwärmt und in dem zweiten Wärmeaustauscher abgekühlt wird, umläuft, und daß die umlaufende Flüssigkeit (5) eine Turbine (30), die in dem Flüssigkeitskreislauf angeordnet ist, antreibt und dabei mechanische Energie erzeugt.

2. Gerät nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sowohl der erste Wärmeaustauscher als auch der zweite Wärmeaustauscher sowie die Rohrleitungen (19), (22), (24), (25) in einem Gehäuse (17)

anordenbar sind, und daß das Gehäuse (17) mit einer Welle (27) fest verbunden ist, die in Lagern (37), (38) drehbar gelagert ist und mittels eines Motors (48) antreibbar ist.

3. Gerät nach vorhergehendem Anspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der Rotor, bestehend aus Gehäuse (17), Welle (27) und den übrigen Bauteilen in einem äußeren Gehäuse (40) anordenbar ist.

4. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß in dem ersten Wärmeaustauscher warme Flüssigkeit (3) über eine Rohrleitung (19) und in dem zweiten Wärmeaustauscher kalte Flüssigkeit über eine Rohrleitung (24) zuführbar ist, und daß die Flüssigkeit (3) aus dem Wärmeaustauscher (1) über die Rohrleitung (22), und die Flüssigkeit (8) aus dem Wärmeaustauscher (6) über die Rohrleitung (25) abführbar ist, und daß drehbare Ein- und Ausführungen (20), (23) für die Flüssigkeit (3) sowie (28) und (29) für die Flüssigkeit (8) anordenbar sind.

5. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Flüssigkeit (5) einen großen Ausdehnungskoeffizienten aufweist, die Flüssigkeit (3) einen kleinen Ausdehnungskoeffizienten und die Flüssigkeit (8) einen großen Ausdehnungskoeffizienten aufweist.

6. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß bei einer konstanten Drehzahl eine gleichbleibende Wärmemenge im ersten Wärmeaustauscher zugeführt wird, und im zweiten Wärmeaustauscher ein gleichbleibender Wärmeentzug erfolgt, damit das Gesamtvolumen der Flüssigkeit (5) erhalten bleibt und Corioliskräfte beim Umlauf der Flüssigkeit (5) ausgeglichen werden.

7. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Flüssigkeit (5) bei einem Radialabstand (310) in einen gasförmigen Zustand übergeht, und im zweiten Wärmeaustauscher wieder verflüssigt wird, oder daß anstelle von Flüssigkeit Gas verwendet wird.

8. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der zweite Wärmeaustauscher direkt an der Drehachse angeordnet ist, um Fliehkräfte im zweiten Wärmeaustauscher zu vermeiden, und daß bei Verwendung von mehreren zweiten Wärmeaustauschern diese hintereinander entlang der Drehachse *M* angeordnet sind.

9. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die zu durchströmenden Rohre in der Schnittebene der Fig. 1 senkrecht zur Zeichenebene angeordnet sind. (Das heißt im ersten und zweiten Wärmeaustauscher.)

10. Gerät nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Turbine in beliebiger Ausführung, z. B. auch mit Düsenanordnung wählbar ist und an beliebig geeigneter Stelle der umlaufenden Flüssigkeit 5 anordenbar ist, und daß anstelle der Turbine auch ein Zylinder mit Kolben- und Kurbeltriebanordnung anordenbar ist, wobei die Druckflüssigkeit abwechselnd von der einen und von der anderen Seite in den Zylinder geführt werden kann (Dampfmaschinenprinzip, jedoch mit Flüssigkeit).

11. Gerät nach einem oder mehreren der vorherge-

henden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Antriebsmotor 48 fest mit einem äußeren Bezugssystem, z. B. dem Gehäuse 40 verbunden werden kann.

- Leerseite -

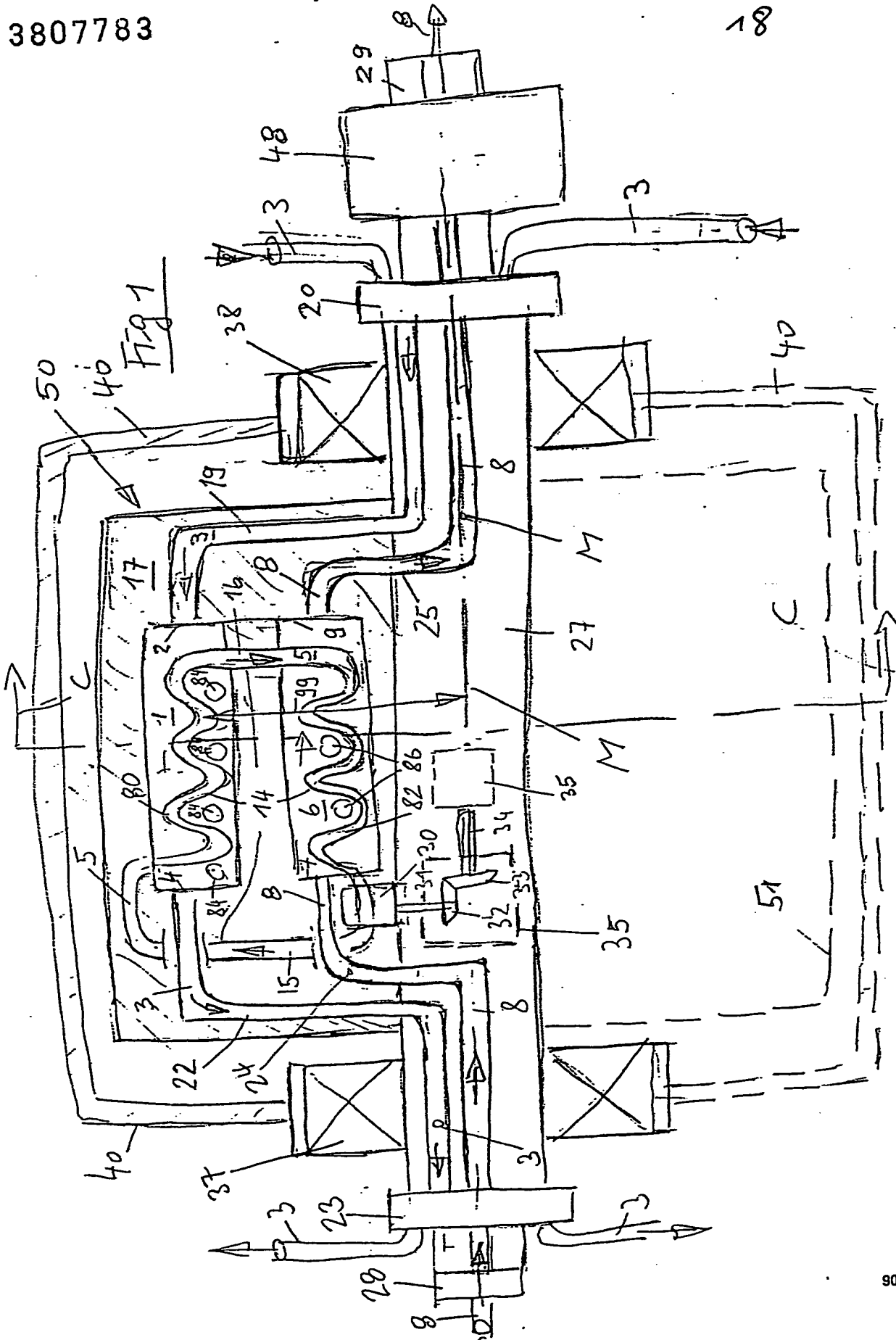
3807783

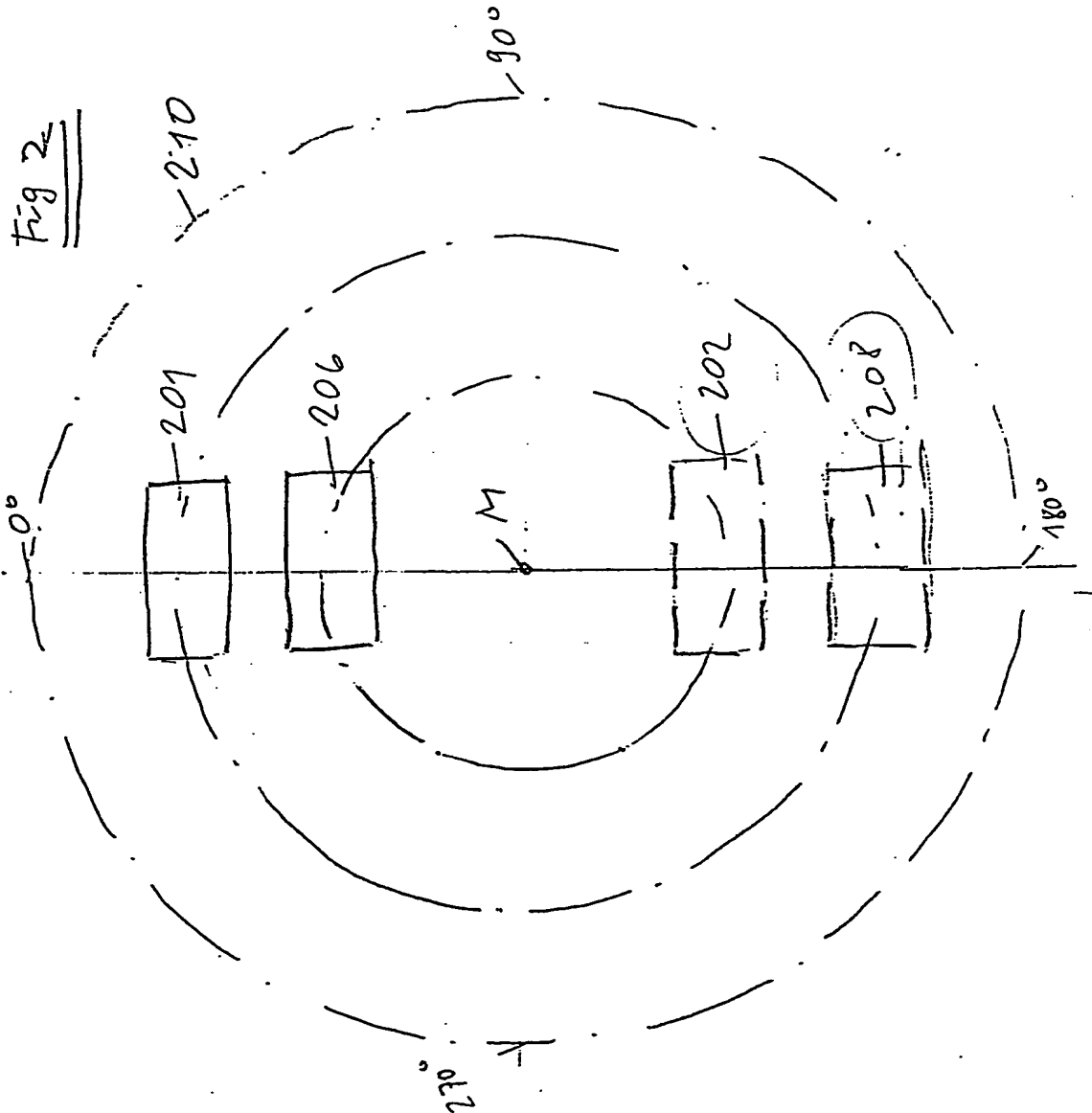
09.03.88

Nummer:
Int. Cl.4:
Anmeldetag:
Offenlegungstag:

38 07 783
F 01 K 27/00
9. März 1988
9. November 1989

18





88.00.80

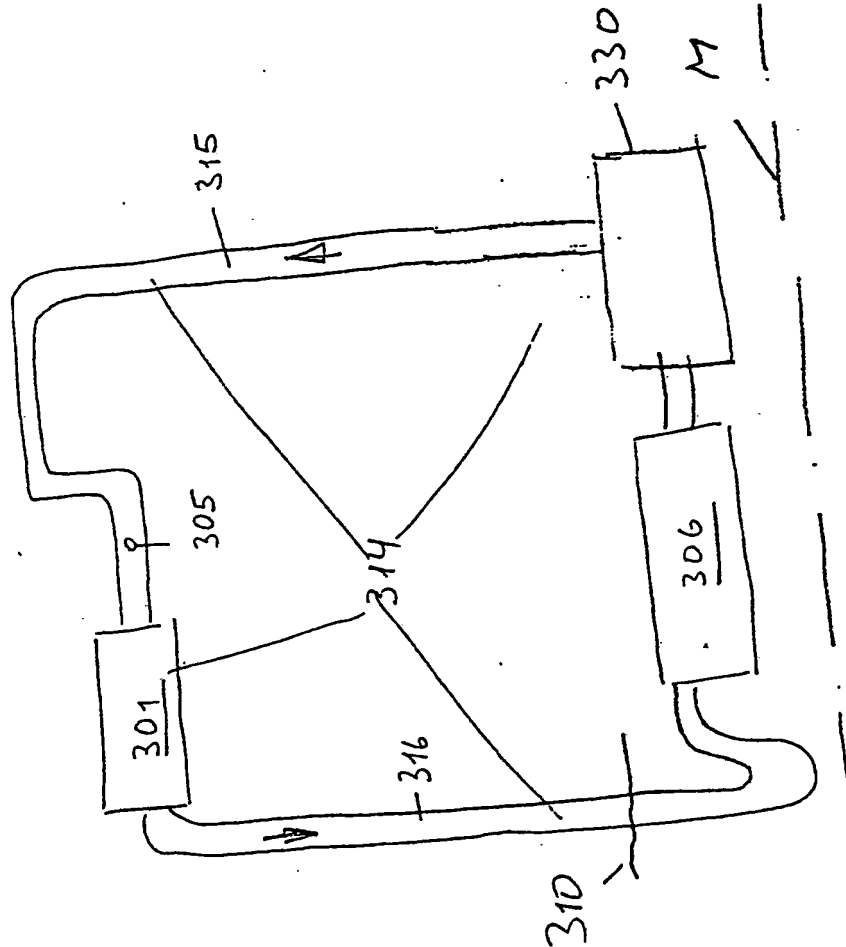
09-03-88

3807783

20*

21

Fig 3



Docket # WMB-12405

Applic. #.

Applicant: Hirschmanner

Lerner Greenberg Sterner LLP
Post Office Box 2480
Hollywood, FL 33022-2480
Tel: (954) 925-1100 Fax: (954) 925-1101